

606

während sein Bild „Die Kriegersleute und der Tod“ mit seiner diskreten Farbenwirkung das düstere Milieu des Motivs wundervoll trifft. Schnug, der es mit seinem künstlerischen Berufe ernst meint, wird diejenigen, welche ihr Interesse der elsässischen Malerei widmen, nicht enttäuschen, sondern noch ohne Zweifel manches Erfreuliche bieten.

Unter den jungen, im Elsaß wirkenden Malern ist außer Daubner, der mehrere sehr gute Bilder, Motive aus der Worpssweder und Rheingegend, ausstellt und neben seiner Thätigkeit als Lehrer an der Straßburger Kunstschule als Maler von Theaterdekorationen recht Tüchtiges geleistet hat, noch Jordan, Walz und Neufirch zu nennen. Heinrich Louz ist ebenfalls ein neben Schnug sehr beachtenswertes Talent. Leider leidet das beste unter seinen ausgestellten Bildern, welches einen „Froschfänger“ darstellt, dessen Laternenschein das Dunkle der Nacht in schöner Wirkung gedämpft durchdringt, unter höchst ungünstiger Beleuchtung. Koerttge und Seebach haben sich am meisten als Maler elsässischer Landschaften und Typen bewährt.

Wie man sieht, ist es bereits eine ganz stattliche Anzahl von Künstlern, welche nach genossener Ausbildung an auswärtigen großen Kunstschulen, im Elsaß, hauptsächlich in Straßburg das Feld ihres Schaffens erwählt haben. Es ist ein erfreuliches Anzeichen, daß sich im Elsaß, das Jahrhunderte lang, als Ruß eingefeilt, zwischen zwei sich nicht freundschaftlich gesinnten Völkern schwere und unruhige Zeiten durchgemacht und daß nach dem Hin- und Herpendeln zwischen französischer und deutscher Kultur die Pflege der schönen Künste aus dem eignen Lande heraus zu wachsen beginnt. Das ist der beste Beweis, daß die letzten dreißig Friedensjahre das Elsaß erstarft und gehoben haben, denn nur in einem Lande, das nicht durch materielle und alltägliche Sorgen bedrängt ist, können sich die idealen und schöngeistigen Bestrebungen, wie sie die Jungelsässer jetzt aus eignem Antrieb pflegen, in dieser Weise regen. Möchten doch die jungen elsässischen Künstler gerade durch die Nichtbeachtung alteingesessener einheimischer Kreise erstarren, sich neidlos zu einer Vereinigung zusammenfinden, um in gemeinsam ernsthaftem Bestreben ihrem heimatlichen Elsaß nach so langer Zeit künstlerischer Gleichgültigkeit eine Periode der Blüte zu schenken!



## Industrie an der Saar.

### II.

Unser Saargebiet ist eigentümlich schön. An den meisten Stellen ist es lieblich, prächtig ist es nur selten. Ausgedehnte Wälder bedecken die Hänge, die im Süden Hüggelland bilden, um nach Norden, dem Hunsrück zu, allmählich in Mittelgebirge überzugehen. Thal auf, Thal ab! Und fast in jedem Thal ein Wässerlein, das von den Höhen herabgesprungen kommt, um schließlich direkt oder indirekt in die Saar zu münden . . .